

aber verachtets. Niemand sagt Gott Dank für diesen Schatz. Wenn ein Mensch dafür Gott dankt, ist's Gott ein wunderbarlich Ding, der des Dancks von uns ungewohnt ist. (Tischreden. W. II, 2628b.)

Die Gestalt der Lutherbibel in Druck und Bild

Jubiläumsausstellung der Lutherhalle 1534—1934

Von Oskar Thulin, Wittenberg



In der von Justus Jonas eingeweihten Sallischen Marktkirche U. L. Frauen befindet sich gegenüber der Kanzel ein Lutherrelief, vom Goldschmied Jost Kammerer, einem Zeitgenossen Luthers, gearbeitet, mit der Umschrift: D. Mart. Lutherus Sanctus propheta Germaniae. Deutschland hatte den Reformator als Propheten, als gottgesandten Führer seines Volkes erlebt. In derselben Marktkirche hat man in gutgemeinter Verehrung der Barockzeit Luther in „lebendiger“ Gestalt dargestellt, wie er am Tisch sitzt und die Bibel übersetzt. Wie das 17. und 18. Jahrhundert in illusionistischer Malerei die transzendente Welt des Himmels in den grandiosen Deckengemälden sichtbar zu machen suchte, so wollte man auch die historischen Persönlichkeiten sichtbar nahe haben.

Luther, der Mann, aus dem christliche Tiefen des gläubigen Menschen aufbrechen und in dem sein Volkstum zu höchster Sendung erwacht, und Luther, der Mann, der sein gesamtes unfaßbar großes Lebenswerk in einer krönenden Arbeit zusammenfaßt: der Verdeutschung der Bibel. So lebt er in der Erinnerung der Kirche, so erwacht er heute wieder in dem deutschen Volke der Gegenwart. 400 Jahre sind vergangen, seitdem der mächtige Folioband der Gesamtbibel erschien, der Abschluß einer 12jährigen theologischen und philologischen Arbeit, die oft verschwand in der sichtbaren Kampfesarbeit des Reformators seines Volkes und der abendländischen Menschheit. Und doch ist die Übersetzung der Bibel nur zu verstehen von Luthers innerster Theologie her. Doctor der heiligen Schrift, das war sein Titel und sein über alle Anfechtungen siegender, fast stolz machender Auftrag, der Zeit seines Lebens im



Die große Hure von Babel mit der Tiara, Offenbarung Johannis. Gesamtbibel, Wittenberg 1534

Mittelpunkt seines Wirkens stand. Die exegetischen Vorlesungen über den Römerbrief, den Hebräerbrief, die Psalmen, seine in den Kollegheften niedergelegten und von den Studenten und Ordensbrüdern aufgezeichneten, in innersten Erschütterungen und scharfen Debatten zur Klärung führenden Bemühungen um das rechte Verständnis der Bibel, dies sind die Anfänge seiner Bibelübersetzung. Das richtige deutsche Wort, die sinngemäß und sprachlich richtige deutsche Formulierung konnte jeweils lange Umwege über die Auslegungen der Kirchenväter zum befreienden, allen verständlichen Abschluß führen. Die deutsche Bibelübersetzung ist die Krönung der lutherischen Theologie, d. h. die unmittelbare Einführung zum Christus und zur Christusbotschaft des apostolischen Urchristentums. Zum Schluß steht nichts mehr zwischen der Gemeinde und dem gekreuzigten Christus; der Wortverkünder, der Pfarrer, ist nur der hinweisende Johannesarm, Johannesfinger, wie es die in ihrer Einfachheit einzig große Deutung der Luthergestalt auf der Cranachschen Predella des Wittenberger Stadtkirchenaltars zeigt. Luthers linke Hand ruht auf dem Bibelbuch, aber das Evangelium ist mehr als das Buch, weil es vor dem Buch war: Erst um der falschen Lehrer und mancherlei Irrtums willen „mußte man das Letzte versuchen, das zu tun und not war, auf daß doch etliche Schafe vor den Wölfen errettet wurden: da fing man an zu schreiben“. „Evangelium aber heißt nichts andres denn eine Predigt und Geschrei von der Gnade und Barmherzigkeit Gottes durch den Herren Christum mit seinem Tod verdient und erworben. Und ist eigentlich nicht das, das in Büchern stehet und in Buchstaben verfaßt wird, sondern mehr eine mündliche Predigt und ein lebendiges Wort und eine Stimme, die da in die ganze Welt erschallet und öffentlich wird ausgeschrien, daß man es überall hört.“

Es gab vor Luther bereits 14 hochdeutsche und 4 niederdeutsche Bibeln. Aber erst die Lutherbibel wurde zur nationalen Tat, zur weltgeschichtlichen Geburtsstunde der deutschen Schriftsprache, dieses ersten Einheitsbandes um das gesamte deutsche Volk, dieses Anfanges einer Volk- und Nationwerdung im neuen, vom Gottesglauben her kommenden Selbstbewußtwerden. Es ist bekannt, wie Luther immer weiterarbeitete an seiner schon einmal vollendeten Übersetzung: Er wollte kein griechisches oder hebräisches Deutsch schreiben, sondern das wirklich gesprochene und verstandene Deutsch, sodas jeder beim Lesen und Hören merkte, daß er selbst damit gemeint war.



Gottvater als Schöpfer Himmels und der Erden
Teilausgabe des Alten Testaments, Wittenberg 1524



ieses innere energiegeladene Anliegen an der „hörbaren“ Verkündigung der Christusbotschaft konnte nicht einfach sich begnügen mit der mühsamen handschriftlichen Übersetzung, es begleitete das Manuskript hin zum Setzer, zum Buchdrucker, ja Luther ging selbst zum Drucker und nahm auch die zweite „Übersetzung“ in die Form des gedruckten Buches selbst in die Hand. Unter seiner direkten Anleitung, Anregung und Kontrolle geht diese Arbeit vor sich und zur Letter kommt der „sehbare Ton“, der den toten Buchstaben noch im besonderen zu einem Geschrei, zur mündlichen Predigt und zum lebendigen Wort macht: die Anschauung, das Bild! Die Künstler bekommen viel zu schaffen, Lukas Cranach mit seiner Werkstatt, Georg Lemberger aus Leipzig, Meister M. S. (Martin Schöne), Hans Brosamer und andere unbekannte sind es, die an den Wittenberger Drucken beteiligt sind; Hans Burgkmair, Hans Schäufelein, Hans Waiditz und Satrapitanus in Augsburg, Hans Holbein in Basel, Springinklee, Schöns und Beham in Nürnberg, Waiditz und Vogtherr d. Ä. in Straßburg. Luther berät sich mit den Künstlern, gibt Anweisungen, Ideen, es ist ein herrliches Zusammenarbeiten der Theologie mit den freien Künsten, so wie der Reformator auch auf den Kacheln seines Ofens in der alten Lutherstube neben den Bildern der Evangelisten die der Künste darstellen ließ. Über 500 Holzschnitte sind so in Wittenberg entstanden, dreimal ließ Luther die Bibel neu durchillustrieren. Eine unausgeschöpfte Fülle von starken und wie Lutherdeutsch anmutenden Bildern tritt uns entgegen in den 104 verschiedenen Bibeldrucken der Lutherstadt bis zu Luthers Tod. Die hier beigegebenen Abbildungen können nur einen ersten Eindruck vermitteln. Man muß die Originale in der Ausstellung selbst sehen: In folio erschien die erste offizielle Ausgabe gleich nach jeweiliger Fertigstellung der Übersetzung, bald danach die billigere Quartausgabe, vom neuen Testament sogar sehr bald Oktavausgaben von Einzelteilen, auf gutem Papier, mit der gleichen charaktervollen Letter und Holzschnittschmuck, wahrhafte Volksmission. 1534 ist das Werk erstmalig vollendet, ein kostbares Titelbild kündigt es in Plakatform an, Gottvater selbst scheint den letzten Punkt zu schreiben. Eine frohe, fast fröhlich starke Stimmung lebt in diesen Bildern, die allerlebendigste Gegenwart sind.

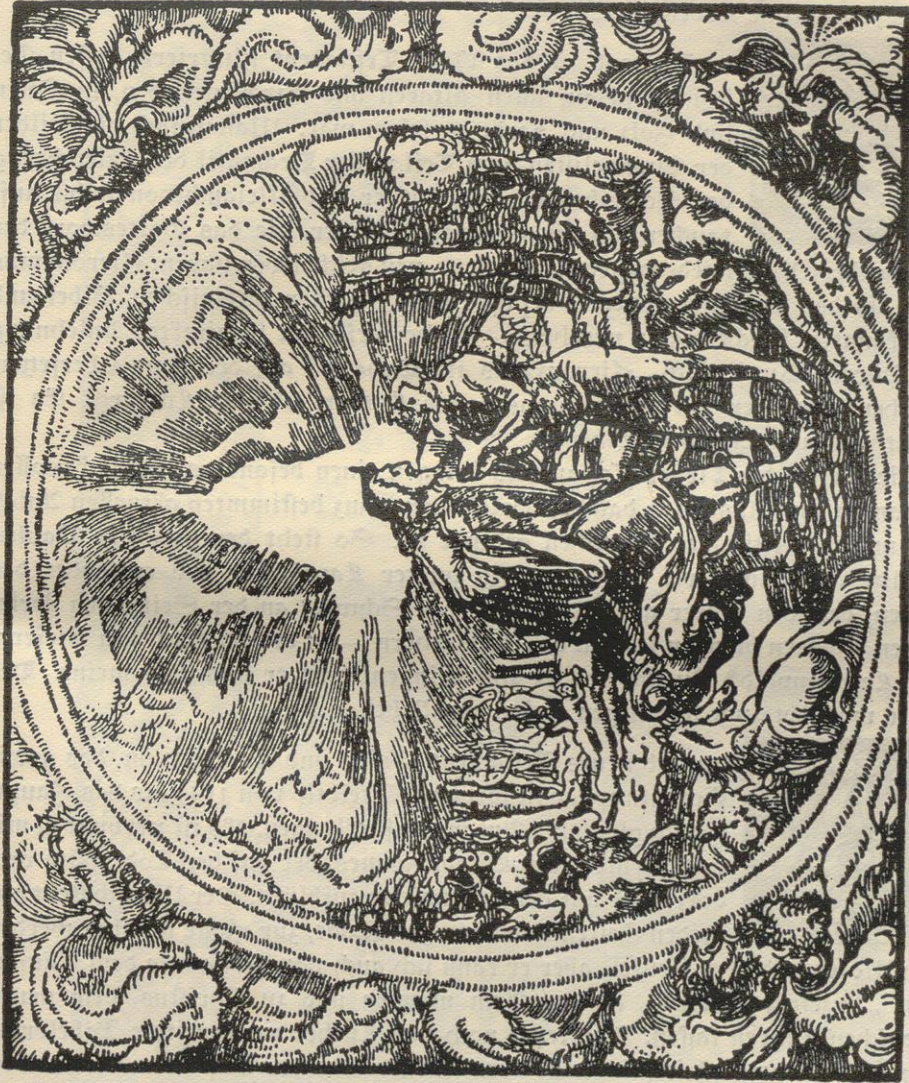
1522 ist zunächst nur die Apokalypse illustriert, in Anlehnung an Dürer,



Paradiesgesichten. Gesamtbibel, Wittenberg 1540

wie man sogleich merkt — das Gesetz des geistigen Eigentums ist noch nicht sehr streng damals, wie auch in der katholischen Gegenbibel in Leipzig harmlos die gleichen Holzstöcke der Lutherbibel zur Offenbarung Johannis verwendet werden. Die dreifache Krone der großen Sure von Babel und des Drachen läßt Luther in der zweiten Auflage, der Dezemberbibel von 1522, entfernen. 1534 ist sie herrlicher denn je wieder da: die Würfel sind gefallen, die Papstkirche hat sich der Reformation versagt. So lebt unmittelbarste Kirchengeschichte in diesen Bildern. Ebenso Biblische Theologie: Die ersten Drucke des Alten Testaments schon bringen als Titelbild Christus am Kreuz oder wie er ans Kreuz geschlagen wird. Seltsam? Garnicht: David und Moses mit den Propheten deuten mit der Rechten hinunter auf diese Szene, die den innersten und einzig verpflichtenden Sinn ihrer Schriften zeigt. „Das was Christum treibe“, sagt Luther, und schon das Titelbild klärt so die Frage der Bedeutung des Alten Testaments. Die Bilder von den einzelnen Propheten tun es in gleicher Weise: Immer ist die christologische Beziehung sichtbar gemacht, die Geburt Christi, der Einzug in Jerusalem, die Kreuzigung, die Auferstehung, die visionär über der Rede des Propheten an sein Volk auftauchen.

Sehr stark überwiegen im Alten Testament die kämpferischen Bildmotive der Jakobs- Geschichte, der Moses- und Simsonerzählungen. Da wird wirklich gekämpft, da senkt sich der Lanzenwald bei flatternden Fahnen zum Angriff, während Moses die Arme gestützt werden, da stürzt krachend über Simson der Palast zusammen, da ringt Jakob mit dem Engel so wie später nur auf einem Rembrandtschen Gemälde wieder. Ganz groß vor allem die Schöpfungsbilder der Vollbibel von 1534. Über den Weltenkreisen, dem in sich scheinbar schon geordneten Kosmos mit dem Menschen als höchster Schöpfung, wölbt sich ein zweiter Kosmos des Geistigen, die Welt Gottvaters, eindringend und Leben schaffend in die unteren Kreise hinein. Oder das andere Bild der wie im Sturmwind nahenden Gottesgestalt, die doch fest auf dieser unserer Erde steht — wir haben bis heute in den illustrierten Bibeln noch keine diesen gleiche Bilder. Seltsam daneben das Interesse für den Tempel und seine Kultgeräte, die ausführlichst dargestellt werden. Aber ein menschlich so packendes Bild wie das der Hiobsgeschichte läßt die schematischeren Bilder eines mehr historisierenden Interesses bald vergessen. Lebt doch schon in den zahllosen Initialen durch die ganze Bibel hindurch eine eigene frohe Welt von spielen-



Schöpfung des Menschen. Gesamtbibel, Wittenberg 1540

den, jagenden oder übermäßige Scherze treibenden Putten. Die erdenfrohe Welt der Renaissance hat auch hier ihren Einzug gehalten und nimmt dem Buch jede falsche Erdenferne.



urückhaltend ist das Neue Testament illustriert, dessen Geschichte ja auf allen Altären und Kirchenwänden, in Stein und Holz und Farbe zu sehen war. Mannigfach die Bilder der Evangelisten, zum Teil voller Dramatik der Erleuchtung des Schreibenden, bis Luther und Melanchthon selbst auftauchen als die Heiligen Männer, die das Gotteswort der Kirche, dem Volk wiedergegeben, übersetzt, neu geschrieben haben. Hieronymus war als der Bibelübersetzer, Verfasser der offiziellen lateinischen Bibel und anerkannter Kirchenvater verehrt — Luther erscheint in direkter Anlehnung an Dürers Kupferstich „Hieronymus im Gehäus“ als der neue Übersetzer, Kirchenvater, der reverendissimus pater Luther, „Vater Luther“. Es ist Antithesis und Thesis in Einem.

Die Briefe des Neuen Testaments bringen einen besonders eindrucksvollen Gedanken zum Ausdruck: daß der Brief einen ganz bestimmten aktuellen Anlaß hat und an bestimmte Menschen gesandt ist. So steht der mächtige Paulus gestützt auf seine zwei Schwerter in weiter Landschaft und entsendet den Boten, der, den Speer geschultert und das Schwert an der Seite, den Brief zu den Römern bringen soll, zu den Korinthern — in diesem deutschen Kiefern- und Lerchenwald? Zu uns soll er ihn bringen, weil er auch uns meint. Der Bote wandert zum jeweiligen Leser der Bibel.



Altes und neues Testament, Gesetz und Evangelium, das große Gegensatzpaar ist mit dem Titelbild von 1541 als das Hauptthema gleich am Anfang aufgeklungen. Es ist verbunden mit dem Symbol des Lebensbaumes, der auf der Todesseite verdorrt und auf der Lebensseite aufblüht. Der Mensch steht auf beiden Seiten und kann zum Tode, zur Hölle geführt werden von Moses und dem Teufel, aber er kann sich auch von Johannes dem Täufer, dem „Anzeiger Christi“, an den Arm nehmen und zu Christus, dem neuen Menschen, führen lassen. Der letzte noch von Luther vorbereitete Bibeldruck von 1546 bringt gleichsam das Vermächtnis Luthers auf dem Titel: Vor



Biblia: das ist:

Die gantz Heilige
Schrift: Deutsch

Auffs New Jugericht.

D. Mart. Luth.

Begnadet mit Kurfürstlicher zu Sachsen Freiheit.

Bedrückt zu Wittenberg / Durch Hans Lufft.

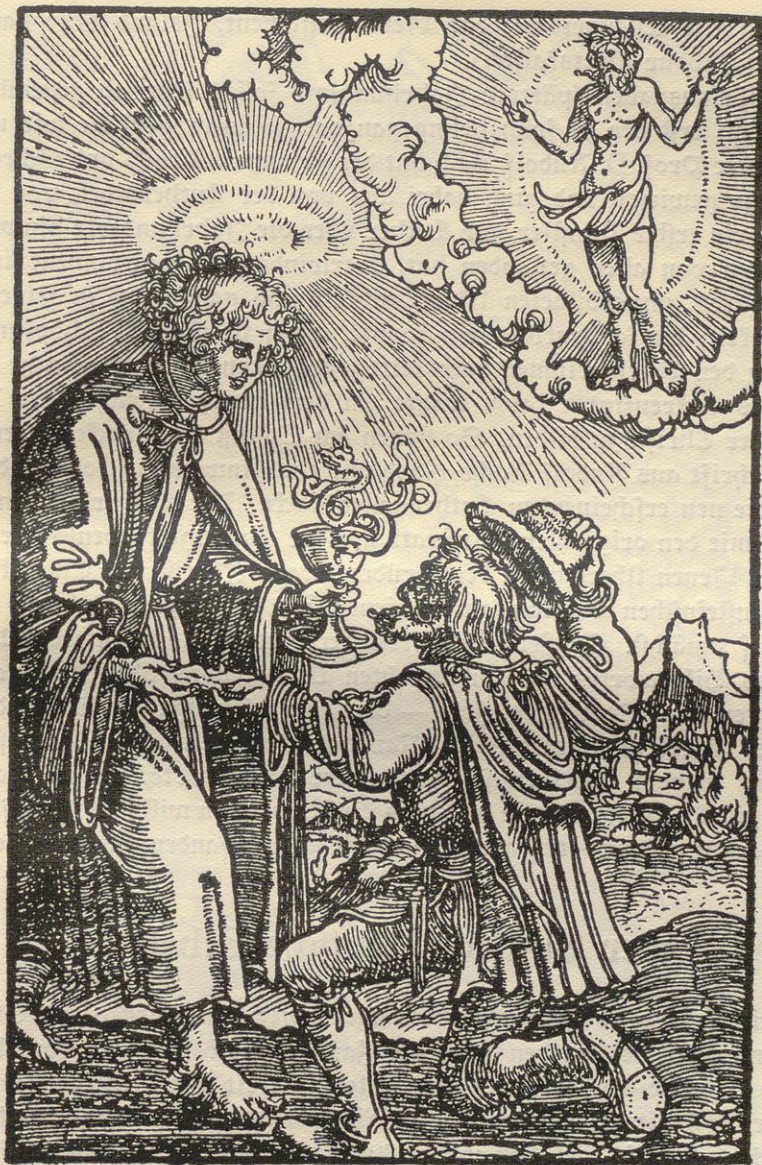
M. D. XLI.

Christus am Kreuz niederknien, so wie er es mit seinem Kurfürsten hier tut, das ist das Letzte, was er tun kann, so wie er es als letztes Wort in Eisleben niederschrieb: „Bettler sind wir, das ist wahr“. So schließt mit dem vor Christus knienden Luther das große Werk, das mit dem ohne Namensnennung erschienenen Neuen Testament 1522 begonnen hatte.

Um diesen beherrschenden Mittelpunkt der Lutherbibel gruppiert sich die Bibelausstellung der Lutherhalle. Eine Abteilung „Die deutsche Bibel vor Luther“ führt in erklärendem Text und Originalbibeln über die wertvollen auf Pergament geschriebenen fremdsprachlichen Bibeln, kostbarer Besitz Einzelner, hin zu den deutschen Übersetzungen, zu den vorlutherischen deutschen Druckausgaben der Bibel, die in 14 hochdeutschen und 4 niederdeutschen Drucken schon verbreitet war, um aber erst mit der Lutherbibel wie eine alles mitreißende Bewegung ganz ins Volk zu dringen. Der Matthesius'sche Bericht von der Gemeinschaftsarbeit des Lutherschen Wittenberger Kreises leitet die Abteilung der Lutherbibel ein, die vor den Druckausgaben alle wissenschaftlichen Hilfsmittel zur Übersetzung wie zum exegetischen Kolleg bringt. Die an den Wittenberger und andern Drucken beteiligten Künstler mit vielen ihrer Holzschnitte und Kupferstiche illustrieren den Bildschmuck der Lutherbibeln, während eine Übersichtskarte von den Orten erzählt, wo sie gedruckt wurden, von den Stätten der Bibelübersetzung, der Wartburg und dem Lutherhaus in Wittenberg, und schließlich von der Zahl der Bibeldrucke in den einzelnen Städten: Wieder steht die Lutherstadt mit an der Spitze, auch im Buchdruck war sie damals für Deutschland führend.



Die Weltbedeutung der Lutherbibel zeigt die Tatsache, daß bald in Anlehnung und oft direkter Zugrundelegung der Lutherbibel viele Völker ihre ersten Bibeln in der Muttersprache gedruckt erhielten und zum Teil damit eine eigene Nationalliteratur wie auch die Möglichkeit einer Nationalkirche begründeten: die Niederlande 1522 das Neue Testament, Schweden 1523 das Neue Testament vom Lutherschüler Claus Petri und Laurentius Andreae übersetzt, dem 1541 die Vollbibel folgte mit dem Wittenberger Titelbild Gesetz—Evangelium, 1524 Dänemark (Sans Mikkelson), 1524 England (William Tindal) mit Vollbibel 1539 (Cromwell u. a.), Finnland



Evangelist Johannes entsendet den Boten mit dem Brief
Neues Testament, Wittenberg 1524

1539—48 (Michael Agricola) das Neue Testament, Island 1540 das Neue Testament (Addur Gottskalfson).

Die Bibelausgaben späterer Jahrhunderte fallen sehr ab gegenüber der Lutherbibel; erst der zu früh heimgegangene, so unvergeßliche wie unersetzbare Meister Prof. D. Rudolf Koch hat der gesamten Druck- und Schreibkunst neue Wege gewiesen und ging dabei aus von der Lutherbibel, von Luther. Hier war ein erster Künstler, der Luther über die Jahrhunderte hinweg wohl am nächsten von allen gestanden hat, überwindend und gewinnend in seiner unmittelbaren, unverbildeten Menschlichkeit und ganz groß in seiner tiefen Frömmigkeit, die so dankbar sein konnte, wenn sie Gottes Schöpfungsherrlichkeit in den Wiesenblumen nachmalte oder wenn sie in Ehrfurcht vor der Größe des Gekreuzigten kaum wagte, an dem heiligen Zeichen des Kreuzes den Körper Christi zu bilden. So stehen am Schluß die Drucke in der Peter-Jessen-Schrift aus Rudolf Kochs Hand wie ein Hinweis auf kommende Jahrzehnte: die neu erscheinenden Lutherhallendrucke „Die Lutherbibel in Einzeldruck“ mit den originalen Illustrationen der Lutherzeit, ebenso wie die Anfänge der Neuen Übersetzung der Brüder Stahn (Jurist und Chemiker!), die in der Cansteinschen Bibelanstalt erschienen sind, Philipper-, Epheser- und Kolosserbrief zunächst. Größere Schriftblätter Rudolf Kochs mit den Möglichkeiten des Bibelwortes im handgewebten Wandteppich oder Altarparament, im Kultgerät in Metall und Holz — dies sind lebendige Verkünder der Botschaft der Bibel in unserer Zeit. Man hat Koch gefragt: „Sagen sie, Herr Professor, warum schreiben sie immer nur Bibelworte, wo es doch soviel anderes gibt?“ „Geben's mir halt was Besseres, dann will ichs Ihne schreibe“, hat er darauf geantwortet, aber er und die andern fanden nichts Besseres.

Deutsche über Luthers Deutsche Bibel

Martin Luther ist mittler Leibeslänge, hager von Sorgen und Studieren, so daß man fast die Knochen durch die Haut zählen könnte und von klarer, erhabener Stimme. Er ist aber voller Gelehrsamkeit und fürtrefflicher Wissenschaft der Schrift, so daß er alles an Fingern herzählen kann. Griechisch und hebräisch weiß er so viel, daß er von Auslegungen urteilen kann. Es fehlt ihm